

Standortfaktor Kunst

Das fruchtbare Umfeld des ZKM hat eine große Tradition

Von Gerhard Charles Rump

Die Stadt am Südwestknick der Grenze der Bundesrepublik mit Frankreich kommt oft in den Nachrichten vor – schließlich sitzen dort zwei der höchsten Gerichte in Deutschland: Bundesgerichtshof und Bundesverfassungsgericht. Aber in Karlsruhe werden nicht nur Paragrafen geritten. Man hat auch im Bereich der bildenden Kunst einige gute Pferde im Stall.

Karlsruhe ist entspannt, und als weiland das ZKM in die Baden-Metropole zog, bedeutete das allerlei Wirbel. Mittlerweile leben die Karlsruher gern mit dem Darkroom für Artophile. Und das ZKM liegt in einem fruchtbaren Umfeld. Da ist zunächst die Kunstakademie, an der bedeutende Lehrer gewirkt haben und noch wirken: Gründungsrektor war Johann Wilhelm Schirmer (1807–1853), es wirkten dort u. a. Hans Thoma und Erich Heckel, Horst-Egon Kalinowski, und aktuell sind etwa Harald Klingelhöller und Stephan Balkenhol dort tätig.

Man muss sich vergegenwärtigen, um den bedeutenden Einfluss einer Akademie einschätzen zu können, dass es im Lehrbetrieb nicht nur um die „freie Kunst“ geht, also um die Ausbildung junger Menschen die, mit Aussicht auf Ruhm und Reichtum, das harte Brot des freien Künstlers zu essen gewillt sind, sondern auch um das Lehramt. Also um die Ausbildung derer, die für Jahrzehnte junge Menschen an die bildende Kunst heranführen werden.

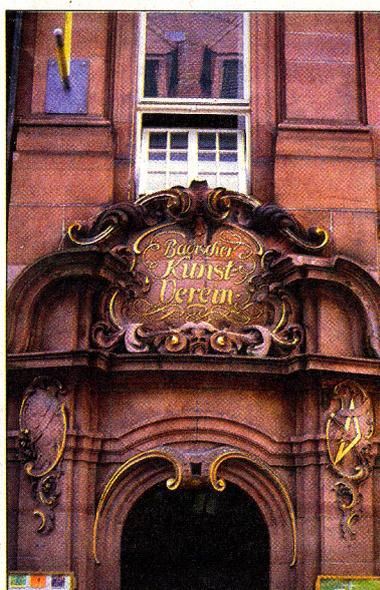
Blickwechsel: Karlsruher sind nicht wirklich reisefreudig. Sie ähneln daher den Bewohnern von Boston/USA. Auch sie reisen nicht, denn sie sind, wie die Karlsruher auch, schließlich „schon da“. Das mag zwar übertrieben sein, enthält aber ein Körnlein Wahrheit. Ausgerechnet eine Kunstmesse hat das bewiesen, die zumeist früh im März stattfindende „Art Karlsruhe“, die, nach vergleichsweise bescheide-

nen Anfängen, jetzt schon der „Art Cologne“ Konkurrenz macht. Ewald Schrade, der in Karlsruhe auch eine Galerie betreibt (dazu noch Schloss Mochental), gründete die Messe und steht ihr weiterhin vor, weil er das Potenzial der Region erkannt hatte. Es war gewohnt, am Ort zu bleiben. Als Karlsruher fuhr man nicht unbedingt zur „Art Frankfurt“, die es weiland noch gab, zur „Art Cologne“ schon mal gar nicht. Also musste eine Messe her, denn die „st'art“ in Straßburg ist ja französisch. Also entstand die „Art Karlsruhe“. Sie hat einen besonderen Charakter; man nennt sie in der Region die Gute-Laune-Messe: Hier macht stundenlanges Kunstwandeln eben richtig Spaß, und das nicht nur, weil die typischen Begleiterscheinungen eines Messebesuchs ausbleiben, wie Frust und müde Beine. Die Architektur der lichtdurchfluteten Hallen und großzügigen Skulpturenplätze lässt sogar Tageslicht an die Kunstwerke; Erschöpfung und klaustrophische Panikattacken in engen Gängen haben hier kaum eine Chance. 40 000 Besucher können nicht irren ...

Akademie und Messe sind aber noch nicht genug, sie bedürfen des Unterbaus von Galerien und Kunstvereinen. Der Badische Kunstverein Karlsruhe wurde schon 1818 gegründet und ist daher der zweitälteste Kunstverein in Deutschland, nach dem Nürnberger, der 1792 gegründet wurde. Bis heute engagiert sich der Verein in der Förderung zeitgenössischer Kunst. Eine sehr segensreiche, bürgerliche Institution, nahezu einzigartig auf der Welt. Der Badische Kunstverein, geleitet von der international profilierten Anja Casser, trägt wesentlich zum kulturellen Profil der Stadt bei und findet die Anerkennung eines internationalen Kunst-Publikums.

Last not least sind da die Galerien, die ein breit gefächertes Programm für den Kunstfreund nicht nur der Region bereithalten. Neben Ewald Schrade, der von Adolf Hölzel und Erich Hauser zu Christoffer Lehmpfuhl und Walter Stöhrer Hochkarätiges bietet, ist vor allem Dirk Supper bemerkenswert, der international auf Kunstmessen präsent ist, so etwa der Korean International Art Fair in Seoul (Korea). Zu seinen Zuggpferden gehören Patricia Thoma, Monika Thiele und Dag Seemann. Ebenfalls alte internationale Messehasen sind die Galerien Hans-Martin Weigand und Meyer Riegger. Bei Weigand hat's Kunst von Thaddäus Hüppi oder Tracey Moffat, um nur einige Künstler(innen) zu nennen (die ein museales Programm darstellen), Meyer Riegger vertreten u. a. Jonathan Monk und Silke Schatz. Bei Knecht trifft man den wichtigen Bildhauer Franz Bernhard, bekommt Bilder von Dieter Krieg und die „Spacebabies“ von Melanie Richter. Allesamt international anerkannte Künstler, auf den großen Kunstmessen der Welt zuhause.

Wahrlich, in Karlsruhe lässt sich nicht nur der Landschaft, des Essens und der Weine wegen gut leben. Auch die Kunst ist ein hervorragend besetzter Standortfaktor.



Kulturelle Aktivitäten mit Geschichte: Das Portal des Badischen Kunstvereins